

PRESSEINFORMATION

ORIGINALPRODUKTION VON **V B W**  VEREINIGTE BÜHNEN WIEN
ein Unternehmen der **wienholding**

Präsentiert von Simmel Concerts GmbH

ELISABETH

Das Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay in
der gefeierten Schönbrunn-Version

Elisabeth – Die Biografie

Elisabeth Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern (auch Sisi und Sissi genannt; * 24. Dezember 1837 in München; † 10. September 1898 in Genf, ermordet) war eine Prinzessin aus der herzoglichen Nebenlinie Zweibrücken-Birkenfeld-Gelnhausen des Hauses Wittelsbach und durch ihre Heirat mit Franz Joseph I. ab 1854 Kaiserin von Österreich und seit dem Ausgleich von 1867 auch Apostolische Königin von Ungarn.

Prinzessin Elisabeth in Bayern

Elisabeth entstammt der Linie der Herzöge in Bayern und war die zweite Tochter des Herzogs Max Joseph in Bayern (1808–1888) und seiner Frau Prinzessin Ludovika Wilhelmine (1808–1892), Tochter des bayerischen Königs Maximilian I. und dessen zweiter Gemahlin Prinzessin Karoline Friederike Wilhelmine von Baden. Tauf- und Namenspatin war Elisabeths Tante, Königin Elisabeth Ludovika von Preußen, die wie auch Elisabeths spätere Schwiegermutter Erzherzogin Sophie eine Schwester ihrer Mutter Ludovika war.

Elisabeth wuchs mit ihren Geschwistern im Herzog-Max-Palais (1936 zerstört, ab 1937 Neue Reichsbank, heute Bundesbank-Bayern) in der Münchner Ludwigstraße auf, wo sie auch geboren wurde. In den Sommermonaten residierte die Familie in Possenhofen am Starnberger See, wo sie eine unbeschwernte Kindheit verbrachte. Ihre Eltern hatten keinerlei Verpflichtungen am königlich-bayerischen Hof.

Verlobung in Bad Ischl und Heirat in Wien

1853 war Kaiser Franz Joseph von Österreich 23 Jahre alt und noch unverheiratet. Seine Mutter, die Erzherzogin Sophie suchte daher für ihren Sohn nach einer geeigneten Braut. Sie hatte ihn zunächst mit Prinzessin Maria Anna, der Nichte des preußischen Königs, dann

PRESSEINFORMATION

mit der sächsischen Cousine, Prinzessin Maria Sidonie verheiraten wollen, war aber im ersten Fall am Widerstand Berlins, im zweiten Fall an der ablehnenden Haltung Franz Josephs gescheitert. Daraufhin fasste Sophie eine Verbindung mit dem Haus Wittelsbach ins Auge. Sie und ihre Schwester, Herzogin Ludovika in Bayern, hatten Elisabeths älteste Schwester Helene (genannt Néné) zur Braut des jungen Monarchen bestimmt. Im Sommer 1853 sollten die beiden sich in Bad Ischl verloben.

Herzogin Ludovika reiste mit ihren beiden Töchtern, Helene und Elisabeth, anlässlich des bevorstehenden Geburtstages des jungen Kaisers, am 16. August 1853 nach Bad Ischl, aber Franz Joseph zog unerwartet die 15-jährige Elisabeth ihrer Schwester Helene vor. Am 18. August hielt er um die Hand seiner Cousine an. Elisabeths Eltern stimmten zu. Der Herzog gab seiner Tochter eine Mitgift von 50.000 Gulden, dazu Kleider und Schmuck. Am 20. April 1854 verließ sie München, reiste nach Straubing und von dort an Bord des Raddampfers „Franz Joseph“ nach Wien. Am 24. April 1854 erfolgte in der Wiener Augustinerkirche vor 70 Bischöfen und Prälaten die Trauung durch Kardinal Joseph Othmar von Rauscher.

Kinder und Erziehung

Ein knappes Jahr nach der Hochzeit, Elisabeth war nun 17 Jahre alt, gebar die junge Kaiserin ein Mädchen, das nach Franz Josephs Mutter Sophie Friederike getauft wurde. Im nächsten Jahr wurde die Tochter Gisela Louise Marie geboren. Obwohl es Mädchen waren, die nicht auf ihre Aufgaben als künftiger Regent vorbereitet werden mussten, durfte Sisi die Kinder nicht in ihrer Obhut behalten. Sie habe sie zwar geboren, aber für die Erziehung sei sie zu jung, erklärte Sophie und entzog die Kinder dem Einfluss der Mutter. Wenn sie ihre Kinder sehen wollte, hatte sie ihre Schwiegermutter um Erlaubnis zu fragen. Sophie war während der Zusammentreffen Elisabeths und ihrer Töchter immer anwesend.

Erst auf einer gemeinsamen Reise, weit weg vom Einfluss Sophies, erreichte Elisabeth endlich, dass sich der Kaiser für seine Frau einsetzte und sie mehr Einfluss auf die Erziehung der Kinder erhielt. Auf einer Reise durch Ungarn erkrankten beide Töchter an Durchfall und Fieber. Die zehn Monate alte Gisela war bald wieder gesund, die zweijährige Sophie jedoch starb.

Elisabeth brachte im Jahre 1858 den Kronprinzen Rudolf Franz Karl Joseph zur Welt. Von der Geburt erholte sie sich diesmal nur schwer und langsam. Auch dieses Kind musste sie der Schwiegermutter überlassen. Allerdings zeigte sie nach dem Tod der erstgeborenen Tochter nur noch wenig Interesse an Gisela und Rudolf. Der junge Kronprinz erhielt auf Wunsch des Vaters eine harte militärische Ausbildung, unter der das sensible Kind sehr litt.

PRESSEINFORMATION

Elisabeth setzte sich dafür ein, diese Art der Ausbildung zu beenden, konnte sich jedoch zunächst nicht durchsetzen. 1889 nahm sich Rudolf gemeinsam mit seiner jungen Geliebten Mary Vetsera auf Schloss Mayerling das Leben. Dieser Schicksalsschlag traf Elisabeth schwer.

Ihr viertes und letztes Kind, ein Mädchen, brachte Elisabeth 1868 in Ofen (Ungarn) zur Welt. Das „ungarische Kind“ bekam den Namen Marie Valerie Mathilde Amalie. Im Gegensatz zu ihren älteren beiden Kindern kümmerte sich Elisabeth sehr intensiv um die kleine Erzherzogin und verbrachte so viel Zeit wie möglich mit ihr. In der Wiener Hofburg wurde Marie Valerie daher auch „die Einzige“ genannt. Gerüchteweise hieß es, dass nicht Franz Joseph, sondern der ungarische Graf Gyula Andrassy der Vater des Kindes sei. An der Vaterschaft Franz Josephs besteht allerdings kein Zweifel, nicht zuletzt, weil Marie Valerie äußerlich und charakterlich dem Kaiser sehr ähnlich war. Zeitlebens verband Elisabeth mit ihrer jüngsten Tochter eine innige Beziehung. Marie Valerie begleitete ihre Mutter auf vielen Reisen und war auch frei in ihrer Wahl des Bräutigams.

Die rastlose Kaiserin

1860 litt Elisabeth unter starkem Husten. Den offiziellen Vorwand für die erneute Reise der Kaiserin, die Diagnose einer Lungenkrankheit und die Empfehlung einer Kur auf Madeira, nutzte sie zum Ausbruch aus dem Hofleben und zur ersten ihrer Auslandsreisen, die sie allein unternahm. Kaum jedoch in Wien zurück erlitt sie einen schweren Rückfall. Die Ärzte vermuteten „Lungenschwindsucht“. Dieses Mal fuhr die Kaiserin nach Korfu im Ionischen Meer. Die Insel gefiel ihr sehr, und später, zwischen 1889 und 1891, baute sie dort ihr griechisches Traumschloss im pompejischen Stil, das Achilleion.

Die „Flucht“ vor dem Wiener Hof 1860/61 war der Anfang einer Odyssee, die sie bis zu ihrem Tod fortführen sollte. Neben Europa bereiste sie Kleinasien und Nordafrika, ab 1867 besonders häufig Ungarn, ihre Lieblingsinsel Korfu und Großbritannien. Sie reiste auch in die Türkei, um dort die von Schliemann entdeckten Überreste des antiken Troja zu sehen. Als Elisabeth nach fast zweijähriger Abwesenheit an den Wiener Hof zurückkehrte, war eine tiefgreifende Verwandlung vor sich gegangen: Aus der schüchternen, blassen jungen Frau war eine selbstbewusste Monarchin geworden, die ihre Anmut durch Haltung in Szene setzte und Forderungen stellte. In dieser Zeit entstanden die berühmten Portraits von Franz Xaver Winterhalter. Das bekannteste ist zweifellos das Gemälde aus dem Jahr 1865, das Elisabeth in Hofgala mit Diamantsternen im Haar zeigt.

Dennoch fühlte sich Elisabeth nie wohl bei Hofe in Wien und nutzte jede Gelegenheit, um der Etikette auszuweichen. Mit den Jahren war sie zunehmend abwesend. Die Zeitgenossin Fürstin Nora Fugger beschrieb die Kaiserin in ihrer Biographie:

PRESSEINFORMATION

„Die Repräsentationspflichten lasteten schwer auf der Kaiserin, die Diamantkrone drückte ihr Haupt. Jede prunkvolle Veranstaltung, jedes Hoffest war ihr ein Greuel. Es war auch immer etwas Gezwungenes in ihrem Wesen, wenn sie an den Hoffestlichkeiten teilnahm. [...] Die Kaiserin entzog sich immer mehr der Gesellschaft, auch den Blicken des Volkes.“
[Fürstin Nora Fugger: Im Glanz der Kaiserzeit. Amalthea Verlag, Wien 1932, S.118]

Franz Joseph hatte sich längst an die Abwesenheit seiner Frau gewöhnt. Um seine Einsamkeit zu lindern, arrangierte die diplomatische Kaiserin 1885 die Bekanntschaft ihres Mannes mit der Schauspielerin Katharina Schratt. Schratt wurde fortan Ansprechpartnerin und Vertrauensperson des Kaisers. Diese ungewöhnliche Freundschaft wurde durch die Kaiserin vor jedem Skandal bewahrt und ausdrücklich gefördert. Auch nach Elisabeths Tod blieb die Freundschaft des Kaisers zu Katharina Schratt aufrechterhalten, jedoch wurde sie nie wieder so intensiv, wie sie zu Elisabeths Lebzeiten gewesen war, die wie eine Schutzpatronin über diese Beziehung gewacht hatte.

Kaiser Franz Joseph genoss jeden seltenen Besuch Elisabeths bei Hof und blieb ihr zeitlebens mit großzügiger Nachsicht ergeben. Während sie durch Europa reiste, entstand zwischen dem Kaiserpaar ein umfangreicher Briefwechsel, der teilweise erhalten ist. Seitens des Kaisers wird vor allem seine Sorge um Gesundheit und Sicherheit Elisabeths deutlich.

Königin von Ungarn

Zu den wenigen politischen Aktivitäten der Kaiserin gehörte der Ausgleich mit Ungarn, den sie Anfang 1867 gegen den Willen ihrer Schwiegermutter und großer Teile des Hofes energisch durchzusetzen wusste. Ungarn erhielt seine Verfassung von 1848 zurück und am 8. Juni 1867 wurden Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth in der Matthiaskirche in Budapest zu König und Königin von Ungarn gekrönt.

Das dem Königspaar anlässlich der Krönung vom ungarischen Volk geschenkte Schloss Gödöllő wurde in den folgenden Jahren ein beliebter Zufluchtsort der Kaiserin. Elisabeth lernte Ungarisch und wählte bevorzugt ungarische Hofdamen aus - so unter anderem Marie Festetics -, die am Wiener Hof wegen ihrer Herkunft abgelehnt wurden und isoliert blieben.

Die „zweite Liebe“ Gyula Andrassy

Der ungarische Graf Gyula Andrassy war durch die Beteiligung an der ungarischen Revolution 1848 ins Exil verbannt worden. Nach einer Amnestie lernte er die Kaiserin 1866 bei einer Audienz kennen. In der Folge nahm Andrassy in Sisis Leben eine bedeutende Rolle ein und wurde zu ihrem engsten Freund und persönlichen Berater, bis zu seinem Tod im Februar 1890. Ihm und der Kaiserin wurde bald eine Affäre unterstellt, was aber bis heute nicht bewiesen und außerdem mehr als unwahrscheinlich ist. Elisabeth war keine Freundin

PRESSEINFORMATION

der körperlichen Liebe und auch nicht bereit, ihren kaiserlichen Gemahl auf diese Weise zu verletzen. So verurteilte sie z.B. eine Affäre einer ihrer Schwestern scharf. Auch Gyula Andrassy war zu sehr Politiker, als dass er seine Stellung durch eine Liebesbeziehung mit der Kaiserin gefährdet hätte.

Tod in Genf

Elisabeth kam am 9. September 1898 inkognito nach Genf, wo sie einer Einladung der Familie Rothschild nachkam. Als sie am nächsten Tag gegen 13.30 Uhr auf dem Weg vom Hotel Beau-Rivage zum Schiff war, mit dem sie nach Caux weiterreisen wollte, stürzte sich der italienische Anarchist Luigi Lucheni auf sie und stieß ihr eine von ihm selbst zugespitzte Feile ins Herz. Der Einstich war so klein, dass er zunächst nicht bemerkt und für einen Faustschlag gehalten wurde. Die Kaiserin erhob sich wieder und unterhielt sich mit ihrer Begleiterin, der ungarischen Hofdame Irma Sztáray, über den Vorfall. Sie ging noch an Bord des Schiffes und brach erst dort zusammen. Bald darauf starb sie im Hotel, in das sie zurückgebracht worden war.

Lucheni wollte nach eigener Aussage im Verhör ursprünglich den Prinzen Henri Philippe d'Orléans ermorden. Da dieser aber kurzfristig seine Reisepläne änderte und nicht in Genf eintraf, wählte Lucheni Elisabeth als sein Opfer, von deren Anwesenheit er zufällig in der Zeitung gelesen hatte, in der sie unter dem Titel Gräfin von Hohenems als Gast aufgeführt war.

Am 17. September fand die Beisetzung in der Wiener Kapuzinergruft statt. Elisabeths Sarkophag steht heute neben denen von Franz Joseph und Rudolf.

[Quelle: Wikipedia, Januar 2009]

Am 10. Oktober 1898 wird der Attentäter Lucheni zu lebenslanger Haft verurteilt. Luigi Lucheni erhängte sich am 19.10.1910 im Gefängnis.

PRESSEINFORMATION

ORIGINALPRODUKTION VON **V B W**  **VEREINIGTE BÜHNEN WIEN**
ein Unternehmen der **wienholding**

Präsentiert von Simmel Concerts GmbH

ELISABETH

Das Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay in
der gefeierten Schönbrunn-Version

Fragen zur historischen Bedeutung von Elisabeth

Interview mit Prof. Dr. Günter Schödl

(Professor für Geschichte Ostmitteleuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin)

Frage: Ist Elisabeth eine emanzipierte Frau gewesen?

Prof. Dr. Schödl: Historisch belegt ist, dass sie in der Tat eine in Vielem unorthodox auftretende, unorthodox denkende Frau gewesen ist. Daran gibt es keinen Zweifel, denn das lässt sich quellenmäßig belegen. Nicht gleichermaßen sicher ist, dass man diese in vieler Hinsicht unorthodoxe Haltung nach unseren heutigen Begriffen als emanzipiert bezeichnen kann.

Die Versuchung liegt heute nahe und zumal sie dadurch für uns viel interessanter wird, eine Vorläuferin der Frauenemanzipation zum Beispiel. Es gibt Hinweise darauf, dass dies berechtigt ist, aber die Hinweise genügen nicht. Ich glaube, es war eher so, dass ihre in mancher Hinsicht demokratische, anti-katholische Haltung - also unorthodoxe Haltung für die damalige Zeit - vor allem als österreichische Kaiserin, nicht so sehr aus einer emanzipativen Überzeugung heraus entstand, sondern aus ihrer Jugend und aus ihren frühen Erlebnissen als Kaiserin.

Sie entwickelte allmählich ein großes Selbstbewusstsein, auch gegenüber ihrem Ehemann, vor allem gegenüber der Schwiegermutter. Das alles zusammen hat dann dazu geführt, dass diese frühe Vorbereitung auf eine individualistische Lebensauffassung, auf die Bereitschaft zu opponieren, ungefähr von Mitte Zwanzig, Ende Zwanzig an begonnen hat, ihre private Haltung allmählich in einen Stil umzuformen, bewusst in Opposition zu ihrem Gatten und zur Familie, zum Hof überhaupt. Auf die Weise ist ein Lebensstil entstanden,

PRESSEINFORMATION

der aus heutiger Sicht in der Tat weithin wie der einer emanzipierten Frau - nach heutigen Kriterien - wirkt. Aber ich denke, es war nicht das Gleiche.

Frage: Beschreiben Sie die Beziehung zwischen Elisabeth und der Erzherzogin Sophie.

Prof. Dr. Schödl: Die Beziehung zu Erzherzogin Sophie, also zu ihrer Schwiegermutter, war äußerst Konflikt beladen. Zwar gab es zwischen den beiden Frauen in der Tat von der persönlichen Eigenart her ohnehin große Unterschiede. Sophie - diszipliniert, politisch sehr engagiert und interessiert, äußerst pflichtbewusst - musste von vorneherein ein starker Kontrast zu Elisabeth - dem Naturkind Elisabeth - sein. Aber es kam sozusagen noch verschärfend hinzu, dass Elisabeth lange nicht wahrnahm, vielleicht auch nicht wahrnehmen konnte, selbst wenn sie es gewollte hätte, dass Sophie den Erwartungen des Hofes voll und ganz entsprach. Was sie tat, darauf hatte sie sozusagen ein Anrecht. Dies war die Hauptquelle der Spannungen, der nie beendeten Spannungen zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter. Erst in späteren Jahren hat Elisabeth dieses Verhältnis nüchtern reflektiert und - ohne ihre Ablehnung der Schwiegermutter aufzugeben - auch schriftlich niedergelegt, dass Sophie eigentlich nur den feststehenden Rollenbildern des kaiserlichen Hofes gefolgt sei.

Frage: Wie war die Ehe zwischen Franz Josef und Elisabeth?

Prof. Dr. Schödl: In der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es noch keine Regenbogenpresse. Wir wissen also sehr viel weniger über das Eheleben des Herrscherpaares als es heutzutage möglich wäre. Generell kann man sagen, es war eine Liebesheirat, große Ausnahme zur damaligen Zeit, aber dennoch eine kreuzunglückliche Ehe. Die Liebe war wohl sehr einseitig von Seiten des Monarchen. Zunächst war sie schlicht und einfach zu jung und zu unerfahren, um dies wahrzunehmen und später war sie auf Grund der Auseinandersetzungen bei Hofe, von denen ich gerade gesprochen habe, und anderer Probleme - vor allem Probleme um die Erziehung ihrer Kinder - nicht mehr bereit, sich auf diesen Ehegatten voll und ganz einzulassen. Sie hat sich mehr und mehr zurückgezogen, schon etwa nach kaum zehn Jahren Ehe. Die schnellen Schwangerschaften sind sozusagen kein Widerspruch dazu, die waren mehr oder weniger wahrgenommene Pflicht. Ansonsten wurde die Substanz dieser Ehe schon nach etwa zehn Jahren mehr und mehr aufgelöst und trotz vieler Versuche Franz Josefs, der allerdings eine äußerst spröde, nüchterne und wenig einfühlsame Art hatte. Aber dennoch hat er viele Versuche gemacht diese Ehe wieder so zu gestalten, wie er sie am Anfang gesehen hatte.

Frage: Warum interessieren wir uns noch heute für das Schicksal Elisabeths?

PRESSEINFORMATION

Prof. Dr. Schödl: Die Menschen, auch die Erwachsenen, die Großen, brauchen Märchen und Elisabeths Leben mit dramatischen Höhen und Tiefen und viel Gefühl - eine phantasievolle Frau, die sie selber war - hat für vielerlei literarische Stoffe gesorgt. Also, das war Stoff für ein Märchen, für ein Märchen für Erwachsene.

PRESSEINFORMATION

ORIGINALPRODUKTION VON **V B W**  VEREINIGTE BÜHNEN WIEN
ein Unternehmen der **wienholding**

Präsentiert von Simmel Concerts GmbH

ELISABETH

Das Musical von Michael Kunze und Sylvester Levay in
der gefeierten Schönbrunn-Version

Kurzer historischer Abriss

- 1804 Österreich beantwortet die Kaiserkrönung Napoleons mit der Ausrufung des Kaisertums Österreich durch Kaiser Franz II., der nun auch Kaiser Franz I. von Österreich ist.
- 1805 Ende des Heiligen Römischen Reiches mit Niederlegung der Kaiserkrone durch Franz II. auf Drängen Napoleons
- 1810 Hochzeit Napoleons mit Marie Louise, Tochter von Kaiser Franz I.
- 1814 Abdankung Napoleons im April. Der Wiener Kongress beginnt mit der Neuordnung Europas im September.
- 1815 Niederlage Napoleons bei Waterloo nach seiner Rückkehr aus dem Exil Gründung des deutschen Bundes unter ständigem Vorsitz von Österreich als Nachfolger des Heiligen Römischen Reiches
Gleichzeitige Gründung des Dreikaiserbündnis (Heilige Allianz) zwischen Preußen, Österreich und Russland
- 1835 Tod Franz I., Ferdinand I. wird Kaiser von Österreich
- 1848 Revolution von 1848, hervorgerufen durch Erstarren der Nationalitäten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Uneinigkeit der Nationalitäten und die Hilfe Russlands retten das Kaisertum vor dem Auseinanderfallen.
Im April wird die Verfassung im formellen Sinn versprochen.
Im Juli tritt erstmals der Reichstag, das erste österreichische Parlament zusammen.
Im September stellt Ungarn unter Lajos Kossuth eine Armee auf. Mithilfe Russlands kann Ungarn zurückerobert werden.

PRESSEINFORMATION

- Am 1. November scheidet die Revolution, Wien wird von kaisertreuen Truppen erobert, 24 Revolutionäre hingerichtet.
Im Dezember 1848 dankt Kaiser Ferdinand I. zugunsten seines Neffen Franz Joseph Karl ab, der als Franz Joseph I. den Thron besteigt
- 1851 Mit den Silvesterpatenten vom 31. Dezember leitet Franz Joseph I. die Phase des Neoabsolutismus ein. Die Oktroyierte Märzverfassung von 1849, die sowieso nur zu einem geringen Teil wirksam wurde, wird aufgehoben.
- 1853 Das Dreikaiserbündnis wird schwer erschüttert, da Preußen und Österreich nicht in den Krimkrieg eingriffen. Russland wird zum Gegner Österreichs und Preußens.
- 1854 Hochzeit Franz Joseph I. mit Elisabeth in Bayern
- 1859 Mit den Niederlagen der kaiserlichen Truppen in Italien gegen das italienische Risorgimento neigt sich der Neoabsolutismus dem Ende zu.
Die Direktregierung des Kaisers und seiner Minister findet keine Verankerung mehr im Großbürgertum.
Die nächsten Jahre werden von Verfassungsexperimenten wie dem Oktoberdiplom 1860 und dem Februarpatent 1861 geprägt.
- 1866 Auflösung des deutschen Bundes nach der Niederlage von Königgrätz
- 1867 Am 8. Juni wird die Österreich – ungarische Doppelmonarchie gegründet (offiziell k.u.k. Monarchie, inoffiziell als Donaumonarchie bezeichnet). Kaiser Franz Joseph I. wird in Budapest zum Apostolischen König von Ungarn gekrönt. Ungarn schied aus dem Kaisertum aus und wurde gleichberechtigter Teilstaat in einer Realunion mit Österreich.
In dieser Zeit begann der Nationalismus seinen Siegeszug durch die Länder Europas insbesondere der Habsburger Monarchie.
- 1878 Österreich-Ungarn erhält beim Berliner Kongress das Recht zugesprochen, die osmanische Provinz Bosnien-Herzegowina zu besetzen und zu verwalten.
- 1879 Der Zweibund mit Deutschland wird geschlossen, 1882 der Dreibund mit Italien, der auch für den Ersten Weltkrieg ausschlaggebend sein wird.
- 1880 Einführung der Zweisprachigkeit in Böhmen und Mähren, 1882 auch in den slowenischen Gebieten.
Lockerung des Wahlzensus, neue Parteien werden gebildet, die Christlichsozialen, die Sozialdemokratische Partei und die Liberale Partei
- 1898 Kaiserin Elisabeth fällt am 10. September in Genf einem Attentat des italienischen Anarchisten Luigi Lucheni zum Opfer.
- 1903 Serbien gibt die Anlehnung an Österreich-Ungarn, nach einem ungarischen Importstopp für serbisches Schweinefleisch, auf.
- 1905 Die Verhandlungen der Sozialdemokratie mit der k.k. Regierung beginnen.

PRESSEINFORMATION

- 1907 Es finden die ersten Reichsratswahlen statt, bei denen jeder erwachsene männliche Staatsbürger wahlberechtigt war und jede Stimme gleich viel zählte.
- 1914 Am 28. Juni verübt der serbische Nationalist Gavrilo Princip das Attentat von Sarajevo auf den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, das zum Ausbruch des ersten Weltkrieges führt.
- 1916 Tod von Franz Joseph I.